

Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Geb

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint wöchentlich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1,86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Ausperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Reklame 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachsatz nach besonderer Preisliste / Offsetgebühren 50 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr;
Kierspe - Bahnhof: Fritz Becker - Kierspe: Fritz Schaefer;
Rönnsahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett - - -

Nr. 98

Freitag, den 27. April (Ostermond) 1934

33. Jahrg.

Am Vorabend der Transfer-Konferenz

Schacht: Das deutsche Schuldenproblem muß endlich entschlossen angepaßt werden!

Der Reichsbankpräsident über die Transferkonferenz im Rundfunk.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht sprach im Rundfunk über das Transferproblem. In seiner Rede betonte der Reichsbankpräsident u. a. folgendes:

Am 27. April d. J. treten in Berlin in der Reichsbank die Gläubigervertreter der deutschen mittel- und langfristigen Schulden mit Vertretern der Reichsbank zusammen zu dem Ziel, für das Problem der deutschen Auslandsschulden eine konstruktive Lösung auf dauerhafter Grundlage zu finden. Die große zur Debatte stehende Frage ist, wie kann man die Übertragung der deutschen Schuldentilgungen in fremde Währung ermöglichen — denn das ist das Problem des sogenannten Transfers — und wie kann man die Störungen, die von diesem Transferproblem auf die Welt ausgehen, beseitigen.

Nachdem Schacht darauf hingewiesen hatte, daß für das vorliegende Problem

der Versailler Vertrag der Ursprung allen Übels gewesen sei, auf Grund dessen Deutschland jährlich Milliardenbeträge an Reparationen zu zahlen gehabt habe, geistelte er scharf die „Anleihepolitik“ der früheren marxistischen Regierungen. Tatsache sei, daß infolge dieses Systems im Laufe der Zeit weit über 10 Milliarden Mark Anleihen, die wir jetzt verzinsen und tilgen müssen, nicht der deutschen Volkswirtschaft zugute gekommen sind, sondern in Form von Reparationen direkt an das Ausland geflossen sind.

Wir befinden uns nun dem Problem gegenüber, daß Deutschland dieses bei ausländischen Privatleuten für Reparationszwecke ausgenommene Geld zurückzahlen muß.

Obwohl angeichts dieser Sachlage nicht geeignet werden kann, daß das auf der Konferenz zur Debatte stehende Transferproblem seine Entscheidung der politischen Unvernunft der Vergangenheit verdankt, sind wir auf der anderen Seite als ehrliche Schuldner selbstverständlich verpflichtet, unseren Zahlungen nachzukommen, zumal unsere Gläubiger Privatleute sind. Der einzelne deutsche Schuldner zahlt auch die fälligen Beträge in deutschem Geld für Rechnung der ausländischen Privatgläubiger pünktlich bei der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden ein.

Was wir aber nicht bewirken können und was nicht in unserer Macht liegt, ist, die von dem Schuldner eingezahlten Reichsmarkbeträge dem ausländischen Privatgläubiger in fremder Währung zur Verfügung zu stellen.

Diese Devisen können wir uns jedoch nur beschaffen, indem wir Waren im Ausland verkaufen. Das Ausland legt aber unseren auf eine Steigerung unserer Ausfuhr gerichteten Bemühungen immer größere Schwierigkeiten in den Weg, so daß wir gegenwärtig nicht in der Lage sind, so viel Waren auszuführen, daß wir damit unseren Schuldenverpflichtungen an das Ausland in fremdem Geld nachkommen können.

Infolge des Kredit- und Bankenkrisis von 1931 ist auch die zweite heimische Quelle, der in normalen Zeiten

vorübergehend ausländische Zahlungsmittel entnommen werden können, nämlich

die Gold- und Devisenreserve der Reichsbank, völlig zum Versiegen gebracht worden.

Zwei unserer größten Gläubigerländer, England und die Vereinigten Staaten von Amerika, haben durch eine Entwertung ihrer Währung unsere Ausfuhr auf das empfindlichste erschwert, indem sie uns auf dem eigenen und an fremden Märkten unterbieten.

Trotz aller Hemmnisse hat Deutschland bis zum Juni 1933 seine fälligen Verpflichtungen an das Ausland in fremden Zahlungsmitteln voll erfüllt. Von diesem Zeitpunkt ab mußten die Zahlungen herabgesetzt werden.

Heute ist unsere Lage so, daß auch eine Fortsetzung der gegenwärtigen teilweisen Erfüllung in fremder Währung nicht mehr möglich ist.

Auflage kann nur von zwei Seiten kommen: die eine Möglichkeit ist eine Steigerung der deutschen Ausfuhr durch Belebung des Welt Handels, die andere ein Entgegenkommen der Gläubiger in der Höhe der Zinsen, der Hinausschiebung der Tilgung und ähnliche Maßnahmen.

Da die Wiederbelebung des Welt Handels abhängig ist von einer vernünftigen Regelung der Schuldenfrage, ist es notwendig, das Schuldenproblem entschlossen in Angriff zu nehmen.

Während sich in den einzelnen Ländern binnenwirtschaftliche Belebungerscheinungen geltend machen, verharret die Weltwirtschaft auf ihrem tiefen Stand, weil die Kreditbeziehungen von Land zu Land infolge der notleidenden gewordenen alten Schulden in's Stocken geraten sind.

Es ergibt sich daher der jeder Vernunft bare Zustand, daß diejenigen Länder, die Rohstoffe verbrauchen und industrielle Fertigprodukte in Überfluß herstellen können, aus Mangel an fremden Zahlungsmitteln daran gehindert werden, Rohstoffe zu kaufen, und daß diejenigen Länder, die Rohstoffe produzieren, auf den Konsum industrieller Fertigwaren verzichten müssen.

Dieser den eigenen Interessen des Auslandes zuwiderlaufende Tatbestand zwingt Deutschland, seine Rohstoffzufuhr auf ein Mindestmaß zu beschränken. Hier stehen wir unter einem Zwang, den nur eine vernünftige Handelspolitik des Auslandes selbst ändern kann.

Angeichts dieser Sachlage erscheint es nur vernünftig, das Problem auch von der zweiten Seite anzupacken, nämlich den Störungen, die von den notleidenden alten Schulden auf die Weltwirtschaft ausgehen, dadurch entgegenzuarbeiten,

daß man die Last der Auslandsschulden durch eine Senkung der Zinssätze vermindert.

Eine solche Zinsherabsetzung würde nicht nur die Kapitalforderungen des ausländischen Privatgläubigers innerlich besser machen, sondern sie würde angeichts des niedrigen Weltzinsniveaus auch moralisch gerechtfertigt sein.

Deutschland ist nach wie vor bereit, zu einer Wiederbelebung des Welt Handels und damit zu einer Steigerung seiner Transferfähigkeit beizutragen, und ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß auch die Gläubiger das deutsche Schuldenproblem unter diesem größeren Gesichtspunkt anpacken werden.

doner Besprechungen beendet. Auf eine Frage des Vertreters des Deutschen Nachrichtenbüros erklärte Suwich, daß er während seiner Londoner Besprechungen die Ansicht Mussolinis zum Ausdruck gebracht habe, die dahin gehe,

daß bei den Bemühungen zur Erreichung einer Abrüstungsvereinbarung keine gegen Deutschland gerichtete Front gebildet werden dürfe. Dies sei einer der klar abgezeichneten Punkte der italienischen Politik, der von Mussolini bereits des öfteren zum Ausdruck gebracht wurde.

Von englischen Blättern wird als Resultat des Besuchs Suwichs festgestellt, daß die britischen Minister vollkommen einverstanden sind mit Rom's Argument, daß keine Anstrengung unternommen werden sollte, um einen antideutschen Ausbruch in Genf und den Versuch der Bildung eines antideutschen Blocks zu verhindern. Sie sind aber zugleich fest davon überzeugt, daß es in der Zwischenzeit zwecklos sein würde, an Frankreich mit irgendwelchen konkreteren Vorschlägen heranzutreten. Statt dessen schlagen sie vor, daß bis zum Wiederausbruch des allgemeinen Auschlusses London und Rom sich soweit wie nur irgendmöglich über ihre künftige Haltung in Genf einigen sollten.

Suwich ist auf seiner Rückreise von London nach Rom mit dem Flugzeug in Brüssel eingetroffen.

Der französische Außenminister Barthou ist in Prag eingetroffen. Auf dem Bahnsteig wurde er von dem tschechoslowakischen Außenminister Benesch sowie den Gesandten der Kleinen Entente und Polens empfangen. Tschechische Legionäre hatten auf dem Bahnsteig und vor dem Bahnhof Aufstellung genommen.

In das zehnte Jahr hinein.

Als am 24. April 1925, also vor nunmehr neun Jahren, gegen die Stimmen der Weimarer Koalition und gegen die Kommunisten der Generalfeldmarschall von Hindenburg zum Präsidenten des Deutschen Reiches gewählt wurde, hat er selbst nicht gedacht, daß er, der damals 77jährige, die Würde und Bürde seines hohen, verantwortlichen Amtes sogar ein zweites Mal übernehmen und sie so lange tragen sollte. Denn nun hat das zehnte Jahr seiner Präsidentschaft begonnen, eine Präsidentschaft, die weit mehr als nur das umfaßt, was die Weimarer Verfassung ihrem Sinn und ihrer Absicht nach dem Reichspräsidenten an Rechten zuspricht und zuerkennen wollte. Er, in dessen Händen fast fünf Jahre hindurch das Schicksal der Heimat gelegen hatte, wurde von neuem dazu bestimmt, Deutschlands Schicksal zu gestalten.

Mit Hindenburg schritt ein Mann durch das Tor des Reichspräsidentenpalais, der sich — sie mochten es ahnen und fühlen — doch gerade im wesentlichen unterschied von den Mächten und Meinungen des damals herrschenden Systems der parlamentarischen Demokratie, das eines nicht kannte und kennen wollte: Mut zur Verantwortung. Mußte man denn aber nicht wissen, daß ein Mann, der im Weltkriege und noch lange, lange Monate hernach, und als trotzdem alles um ihn zusammenbrach, unbeirrt und niemals wankend diese alleinige Verantwortung getragen hatte und tragen mußte, sich nun als Reichspräsident oder, wie es damals hieß, als „Repräsentant“ des deutschen Volkes nicht mit der Rolle eines Statisten begnügen würde oder auch nur begnügen konnte! Daß er, dem ein Leben persönlicher Leistungen eine ganz selbstverständliche, in sich ruhende Autorität, ein wirkliches Führertum verliehen hatte, sich den unbestimmten und unbestimmbaren Beschlüssen einer verantwortungslosen und rein zahlenmäßigen Mehrheit auf die Dauer fügen könnte! Da war ein Spalt, da klappte der Riß, der allmählich immer breiter wurde, je mehr auf der Seite der Parteien und des Parlamentes auch die letzten Spuren des Verantwortungsbewußtseins schwanden und auf der anderen Seite die verantwortungsbewußte Autorität eines Hindenburg über das „Gebudel“ der Parteienwirtschaft immer höher hinaus- und emporwuchs.

Unendlich viel Papier wurde vollgeschrieben, und noch mehr Reden wurden darüber gehalten, als nun immer und immer häufiger Gesetze und Verordnungen unter der persönlichen Verantwortung des Reichspräsidenten — und rechtlich allein von ihm getragen — erscheinen mußten. Konnte denn das überhaupt anders sein? Der Geist des deutschen Volkes wuchs wieder und wurde immer lebendiger; daran vermochte ihn kein Buchstabe zu hindern, am wenigsten konnten es die Verteidiger dieser Buchstaben tun. Und als sie sich aufs Krankenlager legen mußten, von dem sie sich nicht mehr erheben sollten, da trat eben ruhig und im vollen Bewußtsein der Verantwortung, die er damit übernahm, Hindenburg in die Lücke hinein. Denn der Staat ist rasch pulsierendes Leben und würde zusammenbrechen, wenn ihm die Führung fehlt. Wieder war es, wie einst vor Tannenberg, die allerhöchste Zeit, daß Hindenburg diese persönlichste Führung und Verantwortung im Dienst für Heimat und Volk übernahm! Bis dann ein Mann kam, der ihm diese Last zu tragen leicht gemacht hat, weil sich hinter diesen ersten Volkshelden schließlich die ganze Nation stellte.

Nun ist Hindenburg in das zehnte Jahr seiner Reichspräsidentschaft eingetreten. Er hat ein Leben hinter sich, das immer nur Dienst, das Mühe und Arbeit war, — und darum ist es köstlich gewesen. Dr. Fr.

Moskau auf falschem Weg

Ein überflüssiger Garantieplan.

Die Begründung der deutschen Ablehnung.

Gegenüber dem Vorschlag Rußlands, Deutschland solle gemeinsam mit Rußland ein Protokoll zur Sicherung der Unabhängigkeit und Unantastbarkeit der baltischen Staaten unterzeichnen, hatte die Reichsregierung ihre wohlüberlegte Ablehnung bereits begründet. Dazu wird von amtlicher Stelle noch betont, daß, so wünschenswert auch die Wiederherstellung vertrauensvoller Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland ist, ein solcher Garantieplan als dazu ungeeignet erscheinen muß.

Es ist schon eine auffallende Tatsache, daß Herr Litwinow mit einem Projekt zur Sicherung des Bestandes der baltischen Staaten an die deutsche Regierung herantritt, das er, wie allgemein betont, noch vor kurzem mit einer anderen Regierung verfolgt hat.

Diese Initiative ist in der Öffentlichkeit vielfach als eine Aktion mit politischer Spitze gegen Deutschland aufgefaßt worden. Es ist für die deutsche Regierung einigermaßen überraschend, daß die Sowjetregierung diesen Plan jetzt in der Form eines deutsch-sowjetrussischen Paktess verwirklichen möchte.

Wenn ferner die deutsche Regierung und die Sowjetregierung zum Zwecke der Besserung ihrer Beziehungen

eine besondere vertragliche Verpflichtung hinsichtlich der Unabhängigkeit und Unversehrtheit der baltischen Staaten eingehen sollen, so setzt das sinngemäß doch voraus, daß diese Unabhängigkeit und Unversehrtheit ohne solche ausdrückliche Bindung von einem der beiden Kontrahenten bedroht werden könnte.

Die deutsche Regierung nimmt nicht an, daß mit einer derartigen Bedrohung von Seiten der Sowjetunion zu rechnen wäre; selbstverständlich kann sie es aber ebenso wenig zulassen, daß ihr selbst in irgendeiner Weise Ablichten und Möglichkeiten dieser Art unterstellt werden. Die Richtlinien der deutschen Politik im Osten sind von dem Herrn Reichskanzler bei den verschiedensten Anlässen öffentlich in voller Klarheit dargelegt worden, und die deutsche Regierung muß jeden Versuch, die Aufrichtigkeit dieser Politik in Zweifel zu ziehen, kategorisch zurückweisen.

Da die Sicherheit der baltischen Staaten nach Ansicht der Reichsregierung auch von dritter Seite nicht gefährdet ist, liegt kein Grund vor die Rolle von Schutzmächten für diese Staaten zu übernehmen.

Keine Front gegen Deutschland.

Suwichs Besprechungen in London.

Der italienische Staatssekretär Suwich hat seine Lon-

Aufruf der NSD. zum 1. Mai.

Der Reichsobmann der NSD., Staatsrat Walter Schumann, M. d. R., hat zum Tag der nationalen Arbeit einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt:

„Kameraden der deutschen Arbeit! Nach vor einem Jahr war das arbeitende Deutschland unheilvoll zerrissen. Nicht weniger als fast 200 verschiedene Gewerkschaften, ihrerseits wiederum in mehreren Richtungen zerspalten, bekämpften gegeneinander in ewiger, verschworener Feindschaft. Zu alledem waren die Gewerkschaftsorganisationen verlottert und verwahrloht. Ihre Finanzwirtschaft war lichterloh. Ihre Korruption war unübersehbar, ihre Geldverschwendung geradezu ungeheuerlich. Die Gewerkschaften haben nicht verhindern können, daß Millionen deutscher Arbeitskameraden erwerbslos auf die Straße flogen, daß die deutschen Sozialversicherungsträger in immer rascherem Tempo dem Ruin zusteuernten, daß Not und Elend überhandnahmen.“

Alles das hat der Nationalsozialismus überwunden.

So einst Millionen der Arbeitslosigkeit preisgegeben waren, sind bereits Millionen in die Betriebe zurückgekehrt und fanden Arbeit, Lohn und Brot. In revolutionärer Aktion haben die Kämpfer der NSD. die Gewerkschaften übernommen und den ganzen marxistisch-liberalistischen, korrupten und unfähigen Klotz der einstigen Gewerkschaft „führer“ hinweggewegt. Gemeinsam mit der Obersten Leitung der NSD. und ihrem Stabsleiter Dr. Ley hat die NSD. in dem allumfassenden Bund der Deutschen Arbeitsfront dem deutschen Arbeitskameraden wiedergegeben, was trotz allem seit Jahrzehnten seine Sehnsucht war:

sein deutsches Vaterland!

Kameraden der deutschen Arbeit! Am 1. Mai 1934 wird eine neue Ordnung unseres Lebens wirksam werden: Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit tritt an diesem Tage in Kraft! Begründet auf dem Adel der Arbeit, setzt es an die Stelle des einstigen, zerstörenden, schweren sozialen Auseinandersetzungen und Kämpfe, in denen Macht und Gewalt jedes befriedigende Ergebnis verhinderten, das einst im marxistisch-liberalistischen Staat unbekannt gewesene soziale Recht und die soziale Ehre! Betriebsführer und Gefolgschaften werden am 1. Mai 1934, dem Tage der nationalen Arbeit, geloben, dem Geiste Raum zu schaffen, der diesem Gesetz seinen großen Sinn gegeben hat.

Die Treue aller gegen alle,

Gemeinnutz und Dienst an der Nation, das soziale Recht und die soziale Ehre, das sind die Parolen, die am 1. Mai 1934 unsichtbar auf allen Fahnen Adolf Hitlers stehen werden. Ihnen wollen wir folgen in Treue und Dankbarkeit zum Führer, dessen Geist und dessen Wille Deutschland aus dem Zusammenbruch zum deutschen Sozialismus emporführt!

Auf zum Tag der nationalen Arbeit! Heil dem Führer!

Wirtschaftsführer beim Kanzler.

Empfang des Präsidiums der Internationalen Handelskammer.

Reichskanzler Adolf Hitler empfing am Mittwoch den Präsidenten der Internationalen Handelskammer, Fentener van Vlissingen, den Ehrenpräsidenten der Kammer und Präsidenten der deutschen Gruppe der Kammer, Fromme, den Generalsekretär der Kammer Basseur und das geschäftsführende Präsidialmitglied der deutschen Gruppe der Kammer, Dr. Hilland. An dem Empfang nahmen Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt, Staatssekretär in der Reichskanzlei Dr. Lammers und Ministerialrat in der Reichskanzlei Dr. Willuhn teil.

Präsident Fentener van Vlissingen wies auf die Arbeiten der internationalen Handelskammer hin, die einen vermehrten Warenaustausch zwischen den Völkern zum Ziele hätten. Die Handelskammer sei hiermit bestrebt, eine Befriedung der Welt zu erreichen, die wegen der jetzt in Uebung befindlichen Methoden der Handelspolitik fehle.

Der Reichskanzler brachte zum Ausdruck, daß allein durch friedliche Arbeit die Rote der Völker beseitigt werden könnten. Deutschland sei, seiner Wirtschaftsstruktur entsprechend, auf einen lebendigen Güteraustausch mit der Welt bedacht.

Präsident Fentener van Vlissingen bezeichnete die Stabilisierung der Währungen als die erste Voraussetzung für eine Befriedung der Handelsbeziehungen zwischen den Ländern. Er machte auch Ausführungen über die hieraus bezüglichen Auffassungen in einigen an dem Welthandel hauptsächlich beteiligten Ländern.

Der Reichskanzler empfing am Donnerstag im Beisein des Reichswirtschaftsministers Dr. Schmitt, des Staatssekretärs in der Reichskanzlei Dr. Lammers und des Ministerialrates Dr. Willuhn das Präsidium der deutschen polnischen Handelskammer, Präsidenten Hettner und Vizepräsidenten Dr. Freiherr von Gregory sowie die Präsidenten der Industrie- und Handelskammern Oberschlesiens und Oberlausitz, Radmann-Deuthen und Meyer-Görlich. Der Oberpräsident der Provinz Ober- und Niederschlesien, Brücker, wohnte dem Empfang bei.

Der Führer dankt der Beamenschaft.

Übergabe der Geburtstagspende der Beamten durch Stabsleiter Neusch an den Kanzler.

Der Reichsbund der Deutschen Beamten E. V. hatte durch den Leiter des Amtes für Beamte der Obersten Leitung der NSD., Pg. Hermann Rees, dem Führer an seinem Geburtstage den Betrag von 50 000 Mark für die Linderung der allgemeinen Not zur Verfügung gestellt. Die Übergabe dieses Betrages erfolgte am 25. April, durch den Stellvertreter Rees, Stabsleiter Josef Neusch, in der Reichskanzlei im Beisein des Staatssekretärs Lammers an den Führer persönlich.

Der Führer gab seiner Freude über den Willen der im Reichsbund der Deutschen Beamten zusammengeflochtenen Beamenschaft, nach besten Kräften an den sozialen Aufgaben des Staates tätig mitzuwirken, lebhaften Ausdruck.

Beamtenhilfszug „Bayern“

kommt nach der Reichshauptstadt.

Zum Nationalfeiertag des deutschen Volkes.

Zum Nationalfeiertag des deutschen Volkes hat das Amt für Beamte der obersten Leitung der NSD. der NSDAP. durch seinen Stabsleiter Pg. Neusch dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda den von der Beamenschaft gestifteten Hilfszug

„Bayern“ zur Verfügung gestellt. Für diese Unterstützung der organisatorischen Maßnahmen des Propagandaministeriums hat Reichsminister Dr. Goebbels Stabsleiter Neusch seinen herzlichsten Dank aussprechen lassen.

Der Beamtenhilfszug „Bayern“ wird von seiner Heimatstation München am 30. April nach Berlin kommen und in den Abendstunden unter den Linden aufgestellt werden, damit jeder Volksgenosse die vorbildliche Einrichtung dieses Zuges besichtigen kann.

Am 1. Mai wird der Hilfszug der Beamenschaft in der Nähe des Tempelhofer Feldes aufgestellt werden. Er wird an diesem Tage rund 30 000 zu Ordnungszwecken eingekerkerte SA- und SS-Männer speisen.

Die Mittel für die Speisung stellt die Beamenschaft zur Verfügung. Die Rettungswagen des Hilfszuges bleiben während des ganzen Tages für den Rettungsdienst einsatzbereit. Mit dieser sozialen Tat bekundet die Beamenschaft aufs neue ihre unlösliche Verbundenheit mit allen Arbeitern der Stirn und der Faust.

Die Lohnzahlung für den 1. Mai.

Das Gesetz über die Lohnzahlung am nationalen Feiertag des deutschen Volkes (1. Mai) läßt dort, wo bereits am 1. Mai Tarifordnungen oder Betriebsordnungen oder Dienstordnungen des öffentlichen Dienstes die Bezahlung ausfallender Arbeitszeit an Wochenfeiertagen vorsehen, diese Vorschriften für den 1. Mai gelten. Wo eine solche Regelung nicht besteht, ist für die infolge des Feiertags ausfallende Arbeitszeit der regelmäßige Arbeitsverdienst zu zahlen. Zu vergüten ist also die Arbeitszeit, die geleistet wäre, wenn der 1. Mai nicht zum gesetzlichen Feiertag erklärt wäre.

500 000 Morgen neues Bauernland für 1934.

Der größte Landanfall seit 1919.

Der gesamte für die Neubildung deutschen Bauernums gegenwärtig zur Verfügung stehende Landvorrat beträgt insgesamt 830 000 Morgen oder 207 500 Hektar. Davon sind über 500 000 Morgen oder 125 000 Hektar fest in der Hand der Siedlungsgesellschaften. Diese Flächen werden also im Jahre 1934 für die Neubildung deutschen Bauernums verwandt werden.

Die restlichen 330 000 Morgen stehen auf Grund von Landabgabeauflagen im Zuge der Osthilfeentscheidung zur Verfügung. Sie werden je nach Bedarf im nächsten oder in folgenden Jahren besiedelt werden. Der Landanfall für 1934 ist der höchste seit Erlaß des Reichsiedlungsgesetzes im Jahre 1919. Im Durchschnitt der Jahre 1919 bis 1933 wurden jährlich rund 67 000 Hektar besiedelt. Im Jahre 1934, dem ersten Jahre nach der Macht-ergreifung, in dem nach nationalsozialistischen Grundsätzen neue Bauernstellen geschaffen werden, steht

fast das Doppelte

der durchschnittlich in den Jahren der Systemregierungen besiedelten Flächen zur Verfügung.

Die zur Verfügung stehenden Flächen werden nicht nur zur Errichtung neuer Bauernhöfe verwendet, es werden vielmehr auch ausreichende Landflächen zur Ab- und Erbhöfen zu machen.

Feder über das Siedlungswerk.

Staatssekretär Gottfried Feder, der kürzlich zum Reichskommissar für das Siedlungswerk ernannt worden ist, sprach in der Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Mineralölforschung in Berlin zum ersten Male über die Aufgaben des deutschen Siedlungswerkes. Er erklärte dabei u. a.:

Der Aufbau der deutschen Wirtschaft wird ergänzt und gefördert durch das deutsche Siedlungswerk, das der Führer zu meiner stolzen Freude in meine Hand gelegt hat. Ich will nur andeuten, daß die stolze Aufgabe, die der Kanzler als „Siedlungswerk“ bezeichnet hat, nicht stehen bleiben wird in der Enge der Kleinsiedlung und Stadtrandbesiedlung, sondern daß echte Siedlungen, neue Gemeinden und Städte entstehen sollen,

für die durch eine klare Wirtschaftsplanung auch die wirtschaftlichen Voraussetzungen festgestellt und gesichert werden müssen. Daß dieses Siedlungswerk gleichzeitig eine ungeheure sozialistische Aufgabe hat, versteht sich von selbst, wie auch diese neuen Siedlungen den rassegesetzmäßigen, volkshygienischen Gesichtspunkten Rechnung tragen müssen, wie sie auf dem Leistungsprinzip eines Staates der Arbeit und Leistung aufgebaut sein werden. Eine gewaltige Aufgabe, die mit dem Reichskommissariat verbunden sein wird, ist die Industrieverlagerung.

Die Pläne der deutschen

Himalaja-Expedition.

Zwanzig europäische Bergsteiger trafen in Bombay ein. Einige bildeten die zweite Abteilung der Expedition des Herrn Merkl nach dem Ranga Parbat. Die anderen sind Mitglieder der internationalen Himalaja-Expedition unter Führung des deutschen Prof. Dr. Dohrenfurth. Dr. Welzenbach von der Merkl-Expedition sagte, das Hauptlager werde am Fuß des Nallot-Gletschers errichtet werden, den man im Mai zu erreichen hoffe. Der Angriff auf den Ranga Parbat werde etwa zwei Monate in Anspruch nehmen, und die Expedition werde etwa Ende August Indien wieder verlassen.

Frau Dohrenfurth, die Gattin des Professors, erklärte, daß die internationale Himalaja-Expedition, die im Jahre 1930 einen erfolgreichen Angriff auf den Rangaschöngang unternahm, in diesem Jahr nach Grinagar und von dort nach dem Baltoro-Gletscher gehen werde, wo wissenschaftliche Beobachtungen angestellt und Filmaufnahmen gemacht werden sollen.

Neuer Sprengstoffanschlag in Österreich.

Stürmische Kundgebungen bei Linz.

Nach amtlichen Wiener Mitteilungen ist nachts an der Mühltreibsbahn in der Nähe der Haltestelle Schläg ein Sprengstoffanschlag verübt worden, wodurch das Gelände der über den Mühltal führenden Eisenbahnbrücke beschädigt wurde. Der Zugverkehr ist in keiner Weise gestört worden.

Wie aus Linz (Österreich) berichtet wird, zogen abends aus der Umgebung von Gmunden zahlreiche Arbeiter unter dem Ruf „Seid Hitler!“ in Gmunden

ein. Eine Gruppe warf in die Villa des Bürgermeisters von Gmunden, Thomas, 60 Steine und zertrümmerte 40 Fensterscheiben. Die gleichen Vorgänge ereigneten sich vor der Wohnung des Bezirkshauptmanns, dem

durch Steinwürfe 60 Fensterscheiben zertrümmert wurden. Auch kam es angeblich zu Schießereien, die jedoch keinen Schaden anrichteten. Man nimmt an, daß die Hausungen der letzten Tage der Anlaß zu den Kundgebungen gewesen sind. Die Polizei ging gegen die Demonstranten mit dem Gummiknüppel vor. Mehrere Nationalsozialisten wurden verhaftet.

An der Grenze erschossen.

Der Landwirt Alois Führer aus Hermading bei Burgkirchen (Bezirk Braunau am Inn) wurde morgens knapp an der deutschen Grenze, aber noch auf österreichischem Gebiet, von bisher unbekannten Tätern angeschossen und ist jetzt seinen Verletzungen erlegen. Führer konnte noch angeben, daß er sich nach der Landung — er kam mit einem Boot von Bayern her — über den Inn — plötzlich zwei schießenden Parteien gegenüber sah, wobei ihn eine Kugel traf. Über dem Motiv der Schießerei liegt gegenwärtig noch geheimes Dunkel.

Das Horst-Wessel-Lied am Grabe gesungen.

In Linz (Tirol) starb der wegen verbotener parteipolitischen Betätigung in Haft gewesene Franz Arlang im Krankenhaus an den Folgen einer Magenoperation. Anlässlich des Begräbnisses war eine große Zahl nationalsozialistischer Parteigänger erschienen. Sie sangen am offenen Grabe mit zum Hitlergruß erhobenen Arm das Horst-Wessel-Lied. Im Zusammenhang damit wurden viele Personen verhaftet.

„Das gigantischste Seemannöver der Weltgeschichte.“

Die Durchschleusung durch den Panamakanal vollzogen.

Die Durchfahrt der amerikanischen Kriegsflotte vom Stillen Ozean durch den Panamakanal nach dem Atlantischen Ozean ist beendet. Admiral Sellers nannte sie in einem Telegramm an das Staatsdepartement „das gigantischste Seemannöver dieser Art in der Weltgeschichte“.

Die Marinebehörden in Colon (Panamakanal) gaben bekannt, daß die Kanalschleusen mindestens bis zur Rückkehr der Flotte im November dauernd scharf bewacht werden würden, während sie bisher Tag und Nacht frei zugänglich waren. Die Maßnahme wird als Folge von Gerüchten über einen geplanten Anschlag auf die Schleusen betrachtet. Die Durchschleusung ist im übrigen ohne Zwischenfälle vor sich gegangen. Nur an einer Stelle wurden zwei Laternenpfähle beschädigt.

Die amerikanische Presse gibt in großer Aufmachung die japanischen Witterstimmungen wieder, die die Kanaldurchfahrt der amerikanischen Flotte als einen Fehlschlag bezeichnen, da sie länger als einen Tag gedauert habe. Die japanischen Zeitungen fragen das Marineministerium an, ob es genügend Maßnahmen getroffen habe, um den Schutz Japans von der See her sicherzustellen. Die Stärkung der amerikanischen Marine sei unbedingt nur gegen Japan gerichtet. Sie verlange eine weitere Aufrüstung Japans auf dem Lande und zur See.

Spanien im Alarmzustand.

Bombenanschlag auf den spanischen Innenminister.

Auf den spanischen Innenminister wurde in der Innenstadt von Madrid ein Bombenanschlag verübt. Der Anschlag erfolgte in dem Augenblick, als der Minister seinen Kraftwagen besteigen wollte.

Die spanische Regierung hat von dem ihr durch den Staatspräsidenten zugestandenen Recht Gebrauch gemacht und über das ganze Staatsgebiet den Alarmzustand verhängt.

Lokales und Provinzielles

Schalksmühle, den 27. April 1934.

Kinderspiele im Freien.

Du gehst nachdenklich und schwierige Lebensfragen erwägend durch die Straßen und trägst eine ernste Miene zur Schau. Aber plötzlich heßt sich, wenn du nicht einer von den ganz griesgrämigen Menschen bist, deine ernste Miene auf: du bist, sozusagen nichtsahnend, in eine Schar spielender Kinder, die ihre Kinderreime singen und ihre Kinderreime singen, hineingeraten und bleibst gern einen Augenblick stehen, um zuzusehen und zuzuhören. Ist es denn nicht deine eigene Jugend, die sich da abspielt, oder besser, die da „abgespielt wird?“ Und richtig: es ist ja Frühling, und es ist in diesem Frühling genau so, wie in allen Frühlingen, die vorangegangen sind, und du kannst beinahe darauf schwören, daß schon im grauen Alterum die Kinder auf den Straßen fast ebenso gespielt haben wie die Kinder von gestern und heute, und daß die Kinder bei allen Völkern der Erde wahrscheinlich genau dieselben oder mindestens doch ähnliche Spiele spielen wie die Kinder in Deutschland. Nur wir, die wir so „erwachsen“ sind, werden fast jeden Tag ein bißchen anders, die Kinder aber bleiben sich immer und überall gleich! „O selig, o selig, ein Kind noch zu sein!“

Lausch' nur ein wenig, und du weißt sofort, was da gespielt wird. „Zeigt her eure Füßchen, zeigt her eure Schühchen.“ Ein altes, harmloses Kinderspiel ist das, das wir alle einmal auf der Straße oder in der „Spielstraße“ mit großem Vergnügen gelernt und gespielt haben. Wer sich etwas in der Geschichte der deutschen Kultur umgesehen hat, weiß, daß viele von den Kinderspielen und Kinderreimen, die manche von uns für „modern“ halten mögen, schon im frühen Mittelalter bekannt waren, ebenso wie viele von den Wiegenliedern, die wir unseren Kindern vorsingen. Und ehrwürdig wie die Kinderreime sind auch alle anderen Jugendspiele: das Ballspielen, der Plumpsack, das Versteckenspielen usw. Auch das Seilspringen und das „Schulspielen“ mögen schon uralt sein, sicher so alt wie die Schule selbst.

—* Musiker am 1. Mai. Nach einem Beschluß des Fachverbandes B „Reichsmusikerschaft“ darf am 1. Mai kein Musiker ohne Ausweis öffentlich spielen. Dieses gilt auch für sämtliche Musikkügel und sonstiger Kapellen. Sollte während der Kontrolle, die an diesem Tage strengstens durchgeführt wird, ein Musiker ohne Ausweis spielen, so verstoßt er gegen die Bestimmungen des Reichskulturkammergesetzes vom 1. Nov. 1933 und macht sich einer

Das Ziel der NSD.

„Unsere Anständigkeit ist unsere Ehre!“

Dr. Ley vor den niedersächsischen Wirtschaftsführern.

Die zweite Deutschlandreise des Führers der Deutschen Arbeitsfront führte am Donnerstag in die niedersächsische Landeshauptstadt, wo sich zahlreiche Betriebsführer aus dem ganzen niedersächsischen Wirtschaftsgebiet zu einer Kundgebung im Kuppelsaal der Stadthalle eingefunden hatten, der auch Vertreter zahlreicher Behörden und Parteibienststellen, an ihrer Spitze Gauleiterstellvertreter Schmalz, Polizeipräsident Habben, Regierungspräsident Stapenhorst, Oberbürgermeister Dr. Menge u. a. m. beizuhöhen. Die NSD war aus diesem Anlaß geschlossen aufmarschiert und gab der Kundgebung mit dem Einmarsch der Fahnen einen wirkungsvollen Auftakt. Gauwirtschaftsberater Pg. Fey wies in seiner Begrüßungsansprache insbesondere auf die einzelnen Stappen zum Aufbau der Deutschen Arbeitsfront und die Gefährdung seit dem 30. Januar v. J. hin, durch die es gelungen sei, an die Stelle der Gewerkschaften etwas zu setzen, was alle Arbeitenden in einer Organisation, der Deutschen Arbeitsfront, zusammenfasse. Der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront, Karwähne, wies darauf hin, daß sich hier alle versammelt hätten, die im Auftrage Adolf Hitlers berufen seien, den wirtschaftlichen Aufbau innerhalb Niedersachsens durchzuführen und gelobte im Namen der Versammelten hierzu treue Gefolgschaft bis zur Vollendung des großen Zieles, Volk und Vaterland wieder in den Genuß seiner Früchte kommen zu lassen.

Der Leiter des Amtes für ständischen Aufbau, Dr. Frauenborfer, wies in seiner Ansprache einleitend darauf hin, daß die nationalsozialistische Revolution nicht nur eine Regierungsumbildung zur Folge gehabt, sondern einer neuen Weltanschauung zum Durchbruch verholfen habe, einer Weltanschauung, deren Wesen darin bestünde, daß sie zu allen Problemen Stellung nehme. Diesem Ziel sei die nationalsozialistische Bewegung nach kaum einem Jahr der Staatsführung sehr nahe gekommen und es ergebe sich nun die zweite Aufgabe, die soziale Ordnung zu verwirklichen. Das Ziel für diese Ordnung sei bereits im Parteiprogramm festgelegt worden, das den ständischen Aufbau fordere. Es handele sich hierbei um eine organische Gliederung der schaffenden Menschen, wobei der Wert der Persönlichkeit voll anerkannt werde. Es gelte, durch diese Organisation einen Typ des deutschen Arbeiters zu schaffen, der es für genau so unwürdig findet, seine Standesehre zu verlegen, wie es für den Soldaten der schwerste Vorwurf wäre, die Soldatenehre verletzt zu haben.

Der Reichsobmann der NSD, Walter Schumann, kennzeichnete in seiner Rede die Folgen des fehlerhaften Bestrebens, aus Deutschland einen Ueberindustriestaat zu machen. Diese Entwicklung habe den Arbeiter vom Lande weggerissen und in die Stadt verlegt, wo er in die Hände intellektueller und volksfremder Elemente geraten sei, die auf der einen Seite ein Heer von Gewerkschaftsführern und auf der anderen Seite die Syndikatschulen und so einen ewigen Kampf heraufbeschworen. Die Reise durch Deutschland zeige, daß der deutsche Arbeiter wieder heimgefunden habe zur Nation, um sie nie wieder zu verlassen. Dann sprach

der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley. Von dem Sinn der Feier des 1. Mai als Ausdruck des endgültigen Sieges des Frühlings über den Winter und Symbol der immer wiederkehrenden Revolution im Menschen ausgehend, betonte der Redner, daß der Nationalsozialismus diese Feier, die vom Marxismus allerdings zum Ausdruck des Hasses und Neides mißbraucht worden sei, habe übernehmen müssen, weil er das Leben bejahet. Was hinter uns liege, sei eine ständige Lebensverneinung. Dr. Ley kennzeichnete dann weiter die verheerenden Marasmus und alles, was sich mit ihm in die Gemeinwesen eingemischt habe, groß gegühtet worden sei. Noch heute könne man hören, man solle nicht so viel ins Volk gehen, sonst nehme man den Geruch des Volkes an.

Darauf könne er nur sagen: der Geruch des Volkes ist der beste! Und zu den Unternehmern, die sich zu Finanziers entwickelt hätten, fabelhafte Kalkulationen aufstellen könnten aber keine Führer seien, könne er nur sagen: Willst du wieder Wirtschaftsführer werden, dann gehe in den Betrieb und drücke deiner Belegschaft einmal die Hand. Wer sich dazu nicht die Mühe gebe, der habe im neuen Staat kein Recht, sich Führer zu nennen. Zum Führer gehören Menschenkenntnis und Verständnis für die Sprache des Volkes, die Herzenssache ist und wieder erlernt werden will.

„Ihre Werte sind nicht groß geworden, so fuhr der Redner fort, weil ihre Gründer Kapital gehabt haben, sondern weil diese Menschen mit ihren Gefellen und Mitarbeitern Kameraden waren. Das hatten viele vergessen. Nicht das Aktienkapital und nicht einmal die Maschinen sind das Wertvollste im Betrieb, das Wertvollste sind die Menschen.“

Wir müssen uns darüber klar werden, daß Wissen und Geld niemals die Herren sind, sondern immer nur den Menschen zu dienen haben. Allein der kann Herr sein, der einmal über sich selbst Herr geworden ist, denn zum Führertum gehört als erste Bedingung Charakter. Das zweite, was zur Führung notwendig ist, ist der notwendige Takt. Ehre ist nicht Angelegenheit einer Klasse, einer Schicht oder eines Rufes, sondern eine Angelegenheit der Rasse und des Volkes und des anständigen Denkens an sich. Wir wollen, daß alle deutschen Menschen eine Auffassung von Ehre haben. Wir müssen Deutschland einteilen in die Front der Anständigen und der Unanständigen. Die Anständigen dürfen es nicht zulassen, daß die Unanständigen das Volk auseinanderreißen; man darf aber auch nicht wegen eines Exemplars von Unanständigkeit eine ganze Schicht verachten. Wer sich vergeht, wird aus der Gemeinschaft ausgeschlossen, wirtschaftlich, gesellschaftlich, politisch, d. h. der Unanständige hat in Deutschland keinen Platz mehr.

„Das Fordern an sich ist nicht marxistisch. Marxistisch ist für mich gemein sein. Wer etwas leistet, der soll auch etwas fordern, und wer das nicht tut, der ist ein Lump, ein Knecht und Kriecher. Wir wollen aber keine Knechte, sondern eine Gefolgschaft von Helden haben. Unsere Anständigkeit ist unsere Ehre, die nicht durch Paragraphen allein geordnet werden sollte, sondern Sache jedes einzelnen ist.“

Inflation wird nicht geduldet!

Vollstried gegen die Not.

Dr. Goebbels Rede in Düsseldorf.

Reichsminister Dr. Goebbels führte in seiner Düsseldorf-Rede u. a. aus:

Wir haben im ersten Jahre unseres Aufbaues das deutsche Volk dreimal an die Wahlurne gerufen, und wir sind bereit, das Volk jeden Tag wieder aufs neue an die Wahlurne zu rufen, denn wir brauchen das Volk nicht zu fürchten, wir waren beim Volk und sind beim Volk geblieben.

Seit den Wahlen vom 5. März 1933 ist ein Jahr vergangen. Die Arbeitslosigkeit ist um die Hälfte gesunken, die Wirtschaft beginnt wieder anzulaufen, die innerpolitischen Verhältnisse haben sich stabilisiert. Wir haben das Volk ausgerufen zum großen Kampf gegen die Not. Manches fehlt noch, die soziale Lage weiter Schichten ist noch alles andere als erfreulich; aber jedermann hat das felsenfeste Vertrauen, daß es aufwärtsgeht.

Wenn wir nahezu 3 Millionen in die Arbeit zurückführen, bedürften wir der Rohstoffe. Wir haben Rohstoffe einzuführen. Da die Welt aber keine Ausfuhr aus Deutschland annehmen will, so hatte die Regierung die Pflicht, hier ein Gleichgewicht herzustellen.

Die Regierung wird nie mehr eine Inflation in Deutschland dulden, sie wird die Währung stabil halten und würde eher das Volk zum gemeinsamen Kampf für die Sicherheit der Währung aufrufen, als die Währung zum Spielball internationaler Börsenmanöver werden zu lassen.

Die Regierung lehnt es ab, Schulden zu machen, und duldet es nicht, daß das Volk mehr verzehrt als es verdient. Aber wenn der Arbeiter Opfer bringt, so hat auch der Unternehmer die Pflicht, Opfer zu bringen. Ein großer deutscher Volkstried gegen die Not ist entbrannt, und auch dieser Krieg hat seine eigenen Gesetze. Im Krieg gegen die Not darf nicht jeder tun und lassen, was er will, und wir werden nicht zulassen, daß, wie im Weltkriege, eine neue Kategorie von Kriegsgewinnlern herangezogen wird.

Wenn heute wieder das Zentrum den neuen Staat zu sabotieren versucht, so sollen die hohen Herren doch nicht glauben, daß sie unserem Scharfsinn entgehen, wenn sie sich heute die trügerische Maske einer heuchlerischen

zyonität umbinden; sie sind erkannt. Das Volk hat ferner für die Kämpfe, die sich innerhalb der protestantischen Kirche abspielen, in dieser ersten Notzeit kein Verständnis. Das Volk würde viel eher verstehen, wenn die Kirche sich mit dem wahren Christentum beschäftigt, und wenn die Kirche von tiefer Dankbarkeit dafür erfüllt wäre, daß der Nationalsozialismus sie vor dem Ansturm der Gottlosen und des Volkswesens bewahrt hat. Der Nationalsozialismus steht auf dem Boden positiven Christentums; aber er duldet keinen Gesinnungszwang, sondern er handelt nach alten preussischen Traditionen, daß jeder nach seiner Fassung selig werden soll.

Das Volk ist des Streites müde, es will sich christlich betätigen, aber nicht gegen den Staat, sondern für den Staat. Eine Regierung, die 320 Millionen Mark in einem Winter für die Armeen des Volkes ausgegeben hat, hat es nicht nötig, ihre christliche Gesinnung unter Beweis zu stellen. Diese Regierung darf es nicht zulassen, nachdem der Klassenkampf überwunden ist, daß das deutsche Volk in einen Konfessionskrieg geführt wird. Wir lassen die Kirche in Ruhe, aber die Kirche soll uns auch in Ruhe lassen.

Wir sind bereit, bis zum letzten Gewehr abzurufen, wenn die anderen das gleiche tun. Die braunen Bataillone sind nicht für den Krieg, sondern

für den Frieden organisiert

worden. Sie sind die Armee, die für alle Zeiten in Deutschland jeden Versuch eines Umsturzes zu verhindern weiß. Wir wollen auf lange Sicht eine neue Politik und eine neue Wirtschaftsgestaltung durchführen; darum ist alles mit Erziehungsarbeit verbunden. Darum marschiert hinter der SA die deutsche Jugend; sie soll in unseren Staat hineinwachsen.

Am 1. Mai wird unser Volk vor die Welt treten, eine neue große Welle des inneren Aufbruchs wird über Deutschland hinwegbrausen. In allem Schwung und revolutionärem Glanz werden wir die Massen mit uns reißen, und wehe denen, die glauben, sich am nationalsozialistischen Staat vergreifen zu können. Wir stehen auf der Wacht. Die Revolution ist für das Volk gemacht und wird für das Volk durchgeführt. Die braune Armee ist die Garde unserer Revolution und steht in unverbrüchlicher Treue zum Staat und zum Führer.

Rundfunk-Parade des VII. Armeekorps

Gedächtnisstunde für die tapferen westfälischen Regimenter der 13. Infanterie-Division. — Ein Militärkonzert im geschichtlichen Rahmen.

Am 29. April, abends, wird das Schloß in Münster Schauplatz einer merkwürdigen und ungewöhnlichen Veranstaltung sein, die besonders bei den Angehörigen des früheren VII. Armeekorps stärkste Teilnahme wecken wird: Der Befehlshaber im Wehrkreis VI, Generalleutnant Fleck, und der Intendant des Reichssenders Köln, Präsidialrat Dr. Glasmeier, haben die Vertreter der Regimenter des ehemaligen VII. Armeekorps (und zwar zunächst nur die der 13. Infanterie-Division) zu einer „Rundfunk-Parade“ eingeladen.

Rundfunk-Parade, — das ist ein neuer, erst in unserer Zeit gewordener Begriff, der folglich der Erklärung bedarf. Paraden pflegen sonst von Staatsoberhäuptern und Befehlshabern abgenommen zu werden. Diesmal ist es anders, diese Parade gilt dem Mikrophon des Reichssenders Köln, aber dieses Mikrophon tritt sinnbildlich Ohr und Herz des deutschen Volkes und verbindet die im Schloß zu Münster vereinte kleine Festversammlung mit den vielen tausend ehemaligen Angehörigen des VII. Armeekorps. Der Hergang der Parade im einzelnen ist folgender:

Um 18 Uhr versammeln sich im Schloß die Ehrengäste und die Vertreter der einzelnen Regimenter und sonstiger Formationen der 13. Division. Der Intendant des Reichssenders Köln eröffnet die Sendung und widmet sie dem Gedenken der alten Armee. Noch einmal hören dann die alten Soldaten des VII. Armeekorps die Stimme ihres letzten im Frieden noch wirkenden Kommandierenden Generals, Generaloberst Exzellenz von Einem, der vor wenigen Wochen, kurz vor seinem Tode, Worte des Abschieds an sein Armeekorps eigens für diese Veranstaltung auf die Wachsplatte gesprochen hat.

Und nun folgt die eigentliche Parade. Vor das Mikrophon treten der Reihe nach die Vertreter der einzelnen Formationen, um jeweils in wenigen Sätzen die Erinnerung an ihr altes Regiment aufleben zu lassen. Kaum sind die letzten Worte verklungen, so ertönt vom Schloßplatz durch die geöffneten Fenster der Paradearena das bestrengende Regiment, gespielt von den Musikern der Reichswehr. So entwickelt sich die Funk-Parade für den

Hörer draußen im Lande als ein großes Militärkonzert, dessen einzelne Nummern jeweils durch geschichtliche Kurzberichte eingeleitet werden. Zum Schluß spricht der Wehrkreisleitende, Generalleutnant Fleck, und der Reichsstatthalter, Gauleiter Dr. Meyer. Alle Ansprachen werden durch Lautsprecher auf dem Schloßplatz in Münster hörbar gemacht, so daß die dort sich einfingenden Zuschauermassen auch alles, was im Festsaal vorgeht, mit verfolgen können.

Neuartig und interessant ist auch die Art und Weise, wie die Vorbereitungen zu dieser Parade getroffen wurden. Im Gegensatz zu allen anderen Rundfunkdarbietungen war die Vorbereitungszeit dieser Sendung überaus kurz. Dies war nur dadurch möglich, daß Intendant Dr. Glasmeier unter Ausschaltung jeder brieflichen Fühlungnahme die Angehörigen der früheren Regimenter durch den Rundfunk „alarmierte“ und ihnen mündlich sein Vorhaben aus einanderlegte. Der Versuch ist voll und gelungen. Zahlreiche alte Soldaten sind dem Aufruf des Intendanten nachgekommen und haben die verlangten Kurzberichte eingebracht. Zur rechten Zeit sind Meldungen und Berichte von allen Regimentern und Formationen eingelaufen. Die „alten Knochen“ haben mal wieder ihre Disziplin unter Beweis gestellt.

In Westfalen, im Rheinland und überall, wo Angehörige des VII. Armeekorps sich zu Vereinen und Verbänden zusammengeschlossen haben, werden an diesem 29. April, abends, in den Vereinslokalen kleine andächtige Gemeinden zu gemeinschaftlichem Rundfunk-Empfang zusammen sein. Die Sendung beginnt um 18 Uhr.

Diese erste Rundfunk-Parade, die der Reichssender Köln veranstaltet, mußte sich aus naheliegenden Gründen auf die Formationen der 13. Division beschränken. Somit wäre eine Dauereröffnung von mehr als 4 Stunden Dauer zustande gekommen, die man den Hörern schwerlich zumuten könnte. In einigen Wochen folgt aus Düsseldorf, dem Sitz des Kommandierenden der früheren 14. Division, die zweite Rundfunk-Parade, die den Regimentern und Formationen der 14. Division gilt.

So arbeitet die Partei!

Der Stab des Stellvertreters des Führers.

III. Amt und Aufgaben des Vertrauensmannes für Wirtschaftsfragen.

NSK. Pg. Ingenieur A. Pießch hat grundsätzlich alle an den Stellvertreter des Führers zur Entscheidung herangetragenen wirtschaftlichen Probleme zu bearbeiten. Es ist seine wesentlichste Aufgabe, für Einheitlichkeit in der Auffassung und in der Bearbeitung wirtschaftlicher und wirtschaftspolitischer Vorgänge und Aufgaben zu sorgen und auf die Dienststellen der NSDAP. in entsprechender Weise einzuwirken. Er hat maßgeblichen Einfluß genug, um darüber zu wachen, daß die Wirtschaftsauffassung des Nationalsozialismus sich in der Praxis jeder Parteistelle durchsetzt, und er sorgt ferner in kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit anderen Dienststellen dafür, daß auch in der wirtschaftlichen Gesetzgebung die nationalsozialistische Marschrichtung eingehalten wird.

So gehört es z. B. zu seinem Aufgabenbereich, die Entwürfe für Gesetze wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Charakters, die dem Stellvertreter des Führers in seiner Eigenschaft als Reichsminister zugehen, durchzuarbeiten, dem Stellvertreter des Führers die Auswirkungen dieser Gesetze darzustellen und ihm in ent-

sprechenden Verrätnungen die Möglichkeit eines Urteils darüber zu geben, an welchen Punkten der Gesetzgebung nationalsozialistische Gesichtspunkte vielleicht noch weitgehend zum Ausdruck kommen können.

Die Größe dieser seiner Arbeit kann sich vorstellen, wer sich kurz in das Gedächtnis zurückruft, welche Fülle neuer Gesetze bereits ergangen sind und wie viele noch notwendig sein werden, um im neuen nationalsozialistischen Staat die neue nationalsozialistische Wirtschaft endgültig gesetzlich zu verankern.

In einer Zusammenfassung stellt Pg. Ing. Pießch sein Arbeitsgebiet folgendermaßen dar: „Nach Bestimmung des Stellvertreters des Führers ist mir in erster Linie die Aufgabe gestellt, einen Überblick über den gesamten Wirtschaftsapparat der Arbeitsfront zu schaffen, auf Grund dessen Entscheidungen darüber getroffen werden können, wie dieser ganze Wirtschaftsapparat in Zukunft zu gestalten ist und auf welchem Weg gegebenenfalls eine Umänderung des Apparates, möglichst ohne wirtschaftliche Schädigung, vorgenommen werden kann.“

Zum Zwecke der Durchführung dieser Aufgabe habe ich zunächst die „Deutsche allgemeine Treuhandgesellschaft“ mit der Zusammenstellung der bisherigen Revisionsergebnisse beauftragt. Aus dieser Zusammenstellung, die den Zustand der Wirtschaftsunternehmungen am Tage der Übernahme und etwa Ende 1933 enthalten soll, kann festgestellt werden, wie weit die wirtschaftlichen Unternehmungen erhalten werden können und welche besten Umorganisationen vorzunehmen sind.

hohen Strafe schuldig. — Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß der festgesetzte Tarif für die SA-Kapellen von RM 15.— für pro Person gezahlt wird.

Halver

1) **NSD. Arbeitsfront.** Es wird darauf lektmäßig aufmerksam gemacht, daß am 1. Mai die Deutsche Arbeitsfront unwiderruflich geschlossen wird. Es ergeht daher an alle noch ausstehenden Arbeitskameraden ein letzter Appell, nunmehr unbedinglich ihre Aufnahme zu tätigen. Es sei besonders bemerkt, daß die voraussichtlich in nächster Zeit in Kraft tretenden Arbeitspässe nur den in der Deutschen Arbeitsfront zusammengefügten Kameraden ausgestellt werden, sobald Außenstehende eines Tages die Tore zur Arbeit geschlossen finden. Wenn der Führer und seine Gefolgschaft eifern und unermüdlich an dem gigantischen Werk des deutschen Wiederaufbaues arbeiten, zum Besten jedes schaffenden deutschen Menschen, zum Wohle der gesamten Nation, dann kann wohl von allen Werktätigen auch im kleinsten Dorf erwartet werden, daß er seinerseits seine Pflicht erfüllt und in die Deutsche Arbeitsfront eintritt.

—) Im Lokal Lückmann hielten die Mitglieder der Ortsgruppe Halver der Reichsbetriebsgruppe I Nahrung und Genuß eine Versammlung ab, die gut besucht war. In seinen begrüßenden Worten wies Ortsbetriebsgruppenleiter Pg. Ewald Zies darauf hin, daß regelmäßige Teilnahme an den Versammlungen Pflicht eines jeden Mitgliedes sei, um sich die in heutiger Zeit so nötigen Informationen zu holen. Kreisbetriebsgruppenleiter Pg. Schwarz-Hagen gab eingehende Erläuterungen über das Gesetz zur Förderung der nationalen Arbeit. Die weittragende Bedeutung dieses Gesetzes müsse jeden veranlassen, sich eingehend damit zu befassen. Insbesondere müsse man sich über die Begriffe Führer und Gefolgschaft klar sein. Rechte und Pflichten ruhten auf beider Schultern. Wir lebten in einer neuen Zeit. Man könne das, was in den letzten Jahren zerschlagen und vernichtet sei, nur durch gemeinsames emsiges Arbeiten wieder aufbauen. Nur durch eifrige Pflichterfüllung, so führte Pg. Schwarz weiter aus, könne ein jeder unserm großen Führer Adolf Hitler den besten Dienst erweisen; eine Hilfe dadurch am Aufbau des dritten Reiches sein. — Den Vertrauensräten der einzelnen Betriebe fiel eine besondere Aufgabe zu. Ihre Pflichten eingehend darlegend, betonte Redner ausdrücklich, daß der sich in den letzten Jahren breitgemachte Ständebüßel mit allen zu Gebote stehenden Mitteln bekämpft werden müsse. In Deutschland gebe es nur einen Adel — das sei der Adel der Arbeit. Die schaffenden Menschen unterschieden sich nur durch die Art ihrer Tätigkeit und nicht nach Rang und Herkunft. Drohen hätten im dritten Reich keinen Platz mehr. — Die Ausführungen schlossen mit einem Appell zum sofortigen Eintritt in die Arbeitsfront und betr. Beitragszahlung stets den Verpflichtungen nachzukommen. — Nachdem noch einige örtliche Fragen besprochen schloß Ortsbetriebsgruppenleiter Pg. Zies mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Volkskanzler Adolf Hitler die Versammlung.

Schalksmühle

—) Die erste Verdunkelungsübung fand am Mittwochabend im Gemeindebezirk Schalksmühle umfassend den Ort Dahlebrück, teilweise war auch die Gemeinde Hülseheid mit einbezogen, statt. Um 21,15 Uhr setzte mit Signalen der Feuerwehrr der Verdunkelungsgrad I ein. Er dauerte bis 22 Uhr. Die vorher herausgegebenen Richtlinien wurden allseitig gut befolgt. Wo es nicht vorschriftsmäßig der Fall war, da sorgten SA-Streifen und Sanitätskolonne dafür, daß alles in Ordnung kam. So auch bei Grad II, der mit Sturmklängen der Kirchenglocken und Feuer signalen angezeigt wurde. Hier zeigte sich die Verdunkelung in voller Form. Es blieb kein Wunsch offen. Namentlich die Reichsbahn hatte die Anordnungen gut befolgt. Mit 22,15 Uhr ging wieder zurück zu Grad I und um 22,30 Uhr setzte die Entwarnung ein, wo alles wieder in hellstem Licht erstrahlte. Im Gemeindebüro Schalksmühle hatte vorher der Gemeindevorstand Göttersmann die Behördenvertreter, Bürgermeister Watermann, den stellvertretenden Gemeindevorstand Diergarten, den Gemeindevorstand der Gemeinde Hülseheid Kimm, die Presse u. a. m. geladen, um sie nochmal mit der Übung vertraut zu machen. Diese Kommission unternahm nun die Besichtigungsfahrt durch den Ort, Dahlebrück usw. zum Sportplatz, ein anderer Teil besichtigte vom Ehrenmal aus. Nach der Entwarnung wurde im Gemeindebüro die Meldung des Sturmführers Huffer entgegengenommen. Alles in allem konnten nur lobend die Erfolge der ersten Verdunkelungsübung anerkannt werden. Sie hat gezeigt, daß die Bevölkerung der obengenannten Bezirke vorbildliche Disziplin gewahrt hat, und daß die Gewissheit besteht, daß im Ernstfalle sich die Bewohner zu schützen wissen.

—) Der 1. Mai rückt allgemach heran, da drängt es die Mitglieder der NSD. Schalksmühle nochmal an ihre Pflicht der bis zum 1. Mai währenden Werbungsfahrt zu erinnern. Es geht nicht, daß noch länger gezögert wird. Der Wille muß zur Tat werden. Der Mitgliederbestand muß wachsen, wachsen. Die Schalksmühler Ortsgruppe muß und will führend im Kreise Westfalen sein und bleiben. Die Arbeit für Mutter und Kind beginnt. Da muß jeder mithelfen, so ernst und so notwendig ist das Werk. Es darf sich dieses Hilfswerks keiner entziehen wollen. Dem Wunsche des Führers, daß alle mithelfen, wird jeder gern und freudig Folge leisten. Darum auf zur Tat für Mutter und Kind!

—) Die Straßensammlung für die Innere Mission erbrachte 102,29 RM, die Hausammlung 360,35 RM, zusammen also RM 462,64. Das ist ein erfreuliches Ergebnis. Allen Sammlern und Gebern sei herzlich dafür gedankt.

—) Am Himmelfahrtstage wird ein verstärkter Sonderzug mit Ausflüglern aus dem Kohlenrevier hier eintreffen.

—) Es dürfte noch zu wenig bekannt sein, daß von Hagen-Hbf. und Oberhagen nach Schalksmühle auch Ausflugsrückfahrten an Mittwochnachmittagen ausgegeben werden. Die Karten haben ermäßigte Preise genau wie Sonntagsrückfahrkarten.

Dahlebrück

—) Ein Verkehrsunfall ereignete sich gestern Abend um 7,30 Uhr in der Gefahrenkurve am „Schwarzen Paul“ (Die Kurve sollte bereits vor Monaten durch Übertragung des Vergewehrunges erweitert werden.) Ein Junge aus Brederfeld fuhr mit seinem Fahrrad auf der sehr belebten Volmestraße hin und her. Als er sich gerade wieder auf der linken Seite der Fahrbahn befand, nähte ein Motorradfahrer. Der Radfahrer verlor die Selbstbeherrschung und fuhr dem Motorradfahrer in die Flanke. Beide kamen zu Fall und mußten mit mehr oder weniger

Verletzungen in ärztliche Behandlung. Die Räder wurden beschädigt.

Brügge

—) Der Landwirt G. von Stüttinghausen, der von der Güterabfertigung Sendungen abgeholt hatte, sprang auf der Volmestraße von seinem Saubewagen, als im gleichen Augenblick ein Personenvuto vorüber fuhr. Er wurde von dem Auto erfasst und zur Seite geschleudert. Mit einem doppelten Unterarmknochenbruch, einer Rippenquetschung und Kopfverletzung wurde er dem Krankenhaus in Lüdenscheid zugeführt. Ob das Auto kein Signal gegeben hat oder ob er dieses überhört hat, konnte noch nicht festgestellt werden.

Kierspe

—) Wer wünscht noch Abzeichen und Plaketten des W. H. W. Das Winterhilfswerk ist abgeschlossen. In nie gekanntem Maße hat sich die gesamte Bevölkerung an diesem Werk der Liebestätigkeit beteiligt, hat gekämpft gegen Hunger und Kälte, um auch dem letzten in Elend und Verzweiflung stehenden Volksgenossen dazutun: Du bist nicht allein! Auch in unserer Gemeinde hat man sich dem gigantischen Liebeswerk nicht verschlossen, und mancher, der selbst nicht viel hatte, hat dies wenige noch gern geteilt. Besonderen Anklang haben immer die sinnvollen Abzeichen und Plaketten gefunden, deren Verkauf gleichzeitig brachliegenden Industrien, besonders aber den Hausindustrien, Arbeit bringen sollte. Als heilige Andenken zieren sie heute, auf Rissen gesteckt, die Wände unserer Wohnungen und Arbeitsräume. Noch wünscht mancher Volksgenosse, der auch an seinem Teil mitgeholfen hat, die Zeichen lückenlos zu besitzen. Ihnen sei hiermit bekannt gegeben, daß die noch fehlenden Abzeichen und Plaketten in den nächsten Tagen bis zum 30. d. M. bei der Geschäftsstelle der NSD. — Zimmer XI des Amtshauses zu haben sind.

Rönshahl

—) Der 1. Mai als Nationalfeiertag des Deutschen Volkes soll auch hier in Rönshahl zu einem wahren Feiertag des schaffenden Volkes gestaltet werden. Zu diesem Zwecke tagten im Gasthof Rüng, hier selbst sämtliche Amtswalter und Leiter der NS-Formationen sowie der Führer des Ortsbauernstandes. Das Programm wurde gemäß den Anordnungen unserer Reichsregierung aufgestellt und den örtlichen Verhältnissen angepaßt. Der 1. Mai ist ein Festtag aller schaffenden Volksgenossen an dem sich alle ohne Ausnahme im Sinne der wahren Volksgemeinschaft zusammenfinden. Rörgler, Viehmacher und Profitjäger und solche, die es nicht erfassen wollen, bleiben zu Hause und gilt für solche Volksgenossen das sich erfüllende Wort: „Nur der Kämpfer hat Anteil am Siege“. In Rönshahl darf es, wie auch im Vorjahre, kein Haus geben, das nicht im frischen Grün prangt und das nicht zum sichtbaren Ausdruck des Lebenswillens unseres geeinten deutschen Volkes die Fahnen des neuen Reiches zeigt.

Lüdenscheid. Zum Brigadeführer ernannt. Der bisherige Oberführer Escher, der mit der Führung der Brigade 166 beauftragt war, ist am 20. April, dem Geburtstag des Führers zum Brigadeführer ernannt worden.

Dortmund. Vereidigung in Westfalen-Süd erst am 2. Mai. Die Reichspropagandastelle Westfalen-Süd teilt mit: Um etwa aufkommende Unzuträglichkeiten bei den Veranstaltungen am 1. Mai zu vermeiden und damit die Abwicklung der Aufmärsche usw. nicht zu gefährden, wird hiermit im Einvernehmen mit dem Treuhänder der Arbeit des Wirtschaftsgebietes Westfalen angeordnet, daß die feierliche Vereidigung der Vertrauensmänner und Führer der Betriebe in Westfalen-Süd vom 1. Mai auf den 2. Mai zu Beginn der Arbeit in die Betriebe zu verlegen ist.

Nah und Fern

○ Filmschauspieler wegen fahrlässiger Tötung vor Gericht. Der bekannte Filmschauspieler Willi Forst hat sich am 3. Mai in Neubrandenburg wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Willi Forst stieß zwischen Neubrandenburg und Neustrelitz mit seinem Kraftwagen mit einem Motorradfahrer zusammen. Willi Forst suchte noch im letzten Augenblick einen Zusammenstoß zu vermeiden und fuhr dabei gegen einen Baum. Der Bauunternehmer Straßer aus Burg Stargard, der mit seinem Motorrad in die Hauptverkehrsstraße einbiegen wollte, wurde schwer verletzt, ebenso der Chauffeur Willi Forsts, die beide ihren Verletzungen bald erlagen.

○ Wegen Arbeitsverbots in den Tod. In einem Anfall von Schwermut hat sich ein 22 Jahre alter Diamantkleiber in Zdar-Oberstei (Rheinland) das Leben genommen. Der Arzt hatte ihm aus Gesundheitsrücksichten verboten, zu arbeiten. Dies hat sich der junge Mann so zu Herzen genommen, daß er sich mit einem Messer Pulsader und Kehle durchschnitt. Er verblutete innerhalb weniger Minuten.

○ Wieder Zugunglück in Österreich. Zwischen den Bahnhöfen Obergrafendorf und Rill, einer Seitenstrecke der Westbahn Niederösterreich, entgleisten drei Wagen eines Güterzuges aus noch unbekannter Ursache, wobei zwei Bahnbedienstete verletzt wurden. Der durchgehende Verkehr ist unterbrochen. Erhebungen über die Ursache der Entgleisung sind eingeleitet.

○ Dänische Heilsarmeeführerin schwer verunglückt. Bei Randers (Jütland) fuhr infolge einer Reifenpanne ein Wagen gegen eine Hauswand. Die vier Insassen wurden schwer verletzt, am schwersten die jetzige Leiterin der dänischen Heilsarmee, Mary Booth, die früher der deutschen Heilsarmee vorstand.

○ Vier Seelen im Hafen ertrunken. Im Rotterdamer Hafen schlug eine Segelscholle, in der sich französische Seelen, Angehörige der Besatzung des Dampfers „Pierre Soujon“ aus Dünkirchen befanden, infolge eines falschen Manövers um. Vier Insassen ertranken, die übrigen konnten sich durch Schwimmen retten.

○ Schreckenstaten eines Wahnsinnigen. Ein blutiges Drama spielte sich in dem Dorfe Newigny bei Bar-le-Duc ab. Ein 32 jähriger Polsterer erschloß mit einem Jagdgewehr seine Gattin, seine Schwester und ihren Mann. Der Wahnsinnige verbarrikadierte sich darauf im Haus und schoß auf die Gendarmen, die ihn festnehmen wollten. Ein Gendarmerieoffizier mußte ins Krankenhaus transportiert werden. Die Gendarmen, die das Haus umstellten, konnten den Wahnsinnigen nicht Herr werden.

○ 1000 Kilogramm Schießpulver in die Luft geflogen. Aus unbekannter Ursache flog in einem Munitionsarsenal in der Nähe der nordbulgarischen Stadt Schumene ein Pulverlager in die Luft, in dem sich nach den vorliegenden Meldungen gegen tausend Kilogramm Schießpulver befunden haben sollen. Es wurde arduer Sachschaden an-

gerichtet, da in der Umgebung des Arsenals alles zerstört worden ist. Wie durch ein Wunder sind Menschen nicht zu Schaden gekommen.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Strafanträge im Plettenberger Betrugsprozeß. Ein Jahr bzw. 9 Monate Gefängnis beantragt. — Der Staatsanwalt beziffert den Schaden auf 82000 Mark.

pn. Plettenberg. Nach fünftägiger Verhandlung wurde gestern in dem Prozeß gegen den früheren Bürgermeister A., den früheren Amtsbaumeister M., beide aus Plettenberg, den Bauführer B und den Bauingenieur K. letztere aus Hagen die Beweisaufnahme geschlossen. A. ist des Betruges angeklagt, die übrigen Angeklagten sollen ihm mit Rat und Tat Beihilfe geleistet haben. Die Anklage erblickt den Betrug darin, daß anlässlich des Begebaues Ohle-Selchheid in den Jahren 1927-28 vom Amt Plettenberg der Regierung stark überhöhte Tagewerkslisten eingereicht hat, in der Absicht, für die Gemeinde Ohle höhere Erwerbslosenzuschüsse herauszuholen. In der gestrigen Verhandlung vor der Strafkammer Hagen würdigte der Vertreter der Anklage das Ergebnis der fünftägigen Beweisaufnahme. Jeder Unbeteiligte, der der Verhandlung beigewohnt habe, könne sich des Eindrucks nicht erwehren, daß früher bei dem Amt Plettenberg manches oberhalb in Bezug auf den Begebau Ohle-Selchheid gewesen sei. Wenn die Strafkammer i. Zt. nicht die Anklage gegen die Beteiligten erheben wollte und die Staatsanwaltschaft hiergegen Beschwerde erhob, so habe sie das mit Recht getan, um die traurigen Verhältnisse bei diesem Begebau in aller Öffentlichkeit aufzudecken. Naturgemäß sei es sehr schwer, jetzt nach Ablauf von sechs-jeden Jahre die Verhältnisse ins einzelne zu klären und man könne es manchen Zeugen nicht verübeln, wenn er heute erklärt, daß er sich an die einzelnen Vorgänge nicht mehr erinnern könne. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme halte die Anklagebehörde die Anklage voll aufrecht und verlange die Bestrafung der Schuldigen. An die Spitze seiner Ausführungen stellte der Anklagevertreter die Tatsache, daß die Tagewerkslisten falsch gewesen seien. Die angegebenen Stundenahlen waren willkürlich erhöht, Arbeiter wurden angegeben, die überhaupt nicht auf der Baustelle gearbeitet hatten. Die Behauptung, daß der Gemeindevorsteher von Ohle der Anklage hierzu gewesen sei, habe in der Beweisaufnahme widerlegt werden können. Nach der Beweisaufnahme könne zutreffend angenommen werden, daß im ganzen 37 bis 38000 Tagewerke geleistet worden seien. Der Regierung gegenüber wurden aber über 70000 Tagewerke nachgewiesen. Belastend für die Angeklagten K. und B. sei, daß auf dem Baubüro ein zweites Lohnbuch geführt wurde, worin falsche Stundenahlen aufgeführt waren und daß die Tagewerkslisten bereits auf dem Baubüro schon überfikt wurden. Die Angeklagten mußten von diesen Manipulationen gewußt haben. Die dem Amt eingereichten Listen wurden dort nochmal abgeschrieben und bei dieser Gelegenheit noch höhere Tagewerke herausgeholt. Den Angeklagten A. und M. mußte dies bekannt gewesen sein, beide wußten, was von diesen Listen abginge. A. war verantwortliches Oberhaupt des Amtes Plettenberg und beschleunigte auch die Richtigkeit der Listen. Es war seine Pflicht, darüber zu wachen, daß alles ordnungsgemäß vor sich ging. Er mußte für strengste Durchführung der vom Landesarbeitsamt herausgegebenen Bestimmungen Sorge tragen. Die Regierung habe auf Grund der falschen Tagewerkslisten zu den Begebaufkosten RM 595000.— zugestimmt. Der Angeklagte M. habe sich als wenig treuer Sachwalter der Gemeinde erwiesen. In dem vorausgegangenen Schiedsgerichtsverfahren habe er bewußt unwahre Angaben gemacht und war immer auf der Seite der Unternehmerfirma zu finden. Bei dem Strafmaß müsse berücksichtigt werden, daß es sich hier um eine große Summe handele, um die die Regierung geschädigt worden sei. Niemals sei den Angeklagten vorgeworfen worden, daß sie durch ihre Handlungsweise persönliche Vorteile sich hätten verschaffen wollen. Die zubielt erhaltenen Gelder kamen ausschließlich der Gemeinde Ohle zugute. Diese habe mindestens von der Regierung 82000 RM zubielt erhalten und dies in einer Zeit, wo der Staat nicht wußte, woher die Gelder nehmen, um die größte Not zu lindern. A. und M. mußten als Beamte wissen, daß sie keinesfalls auf strafbare Weise der Gemeinde Ohle diese Mittel zuwenden durften. Der Staatsanwalt beantragte gegen A. und M. je ein Jahr und gegen K. und B. je 9 Monate Gefängnis. Das Urteil wird noch gesprochen.

Was man noch wissen muß.

SA-Gruppenführer Weinreich — Reichsführer der TN. Berlin. Der Reichsminister des Innern hat den SA-Gruppenführer Reichstagsabgeordneten Hans Weinreich zum Reichsführer der Technischen Nothilfe bestellt.

Der neue Organisationsplan der Arbeitsfront fertiggestellt. Berlin. Wie das Reichs- und Propagandaamt der Deutschen Arbeitsfront mitteilt, ist der neue Organisationsplan der Arbeitsfront und der NSD. „Kraft durch Freude“ fertiggestellt worden. Der Organisationsplan, der schon am 1. Mai in einer Auflage von drei Millionen Exemplaren herausgebracht wird, enthält alles Wissenswerte über die Organisation des schaffenden Volkes.

Instandsetzungsarbeiten mit Reichszuschüssen bis 31. März 1935.

Berlin. Der Reichsminister teilt mit, daß der Termin, bis zu dem die mit Reichszuschüssen geförderten Instandsetzungs-, Ergänzungs- und Umbauarbeiten an Gebäuden beendet sein müssen, bis zum 31. März 1935 verlängert ist.

200 000 Menschen kommen zur Riesenlundgebung in Zweibrücken.

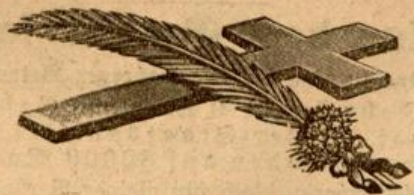
Zweibrücken. Die Arbeiten für die technische Durchführung der gewaltigen Massenlundgebung der Deutschen Front in Zweibrücken am 6. Mai sind in vollem Gange. Man rechnet mit einer Beteiligung von wenigstens 200 000 Menschen. Reichsminister Dr. Goebbels wird von einer großen Festhalle aus zu den Massen sprechen.

Mexikanischer Richter erschießt Presseberichterstatter. Mexiko-Stadt. In Morelia (Michoacan) wurde der Berichterstatter der Zeitungen „Univerfal“ und „La Prensa“ von dem früheren Richter Rafael-Garcia ermordet. Die Ursache der furchtbaren Tat soll darin zu suchen sein, daß der Berichterstatter ungünstige Meldungen über Rafael gebracht hat.

Bereins-Tafel.

Fußballspiele am Sonntag, den 29. 4.			
Halver Knaben — Brügge Knaben	1	Uhr	
Halver 2. — Brügge 2.	1,40	Uhr	
Halver 1. — Brügge 1.	3,30	Uhr	

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf. Hauptgeschäftsführer: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halver.



Ich hab' den Berg erstiegen,
Der Euch noch Mühe macht,
Denn weinet nicht Ihr Lieben,
Ich werd' zur Ruh' gebracht.

Heute morgen 10,20 Uhr entschlief
sanft und ruhig nach langem, schweren,
mit großer Geduld ertragenem Leiden,
unser innigstgeliebter Vater, Schwieger-
vater, Großvater, Bruder und Onkel, der

Landwirt

Friedrich Schmidt

im Alter von 74 Jahren 7 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Limpurg b. Kierspe, Ebenstück b. Kierspe,
Elbringhausen b. Kierspe und Kierspe,
den 26. April 1934.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den
29. April 1934, nachm. 3 Uhr vom Sterbehaus aus.

Stichwort: Fachkenntnis

Darauf ist alles einge-
spielt, und ein grosses
Publikum stellt uns täg-
lich auf die Probe! . . .

Große Sendungen neu eingetroffen!

Gabardine-Mantel schwere Ware	24 ⁷⁵
Gabardine-Mantel bes. schwere Ware	29 ⁷⁵
Gabardine-Mantel in entzück. Fantasie-Formen	34 ⁷⁵
Jugendl. Mantel Shetland, modische Form	18 ⁷⁵
Eleg. Mantel entz. Neuheiten, auf Maroc	39 ⁷⁵
Kostüm Shetland, in allen Farben	16 ⁷⁵
Kostüm i. moderner Halbgurt-Form	28 ⁷⁵
Kostüm aus Kammgarn-Stoffen	39 ⁷⁵
Reiz. Kleid in hellen Farben, Flamisol	14 ⁷⁵
Fesches Kleid entz. Muster	26 ⁷⁵

Unsere Spezial-Abteilung **Für die
stärkere Dame** zeigt Ihnen für
jeden Geschmack das Richtige.

D. Leberberg
Lüdenscheld, Adolf Hitler Platz 7

... und deshalb ein- für allemal:

Die Schuhe putzt man mit

Erdal

Wie öffnen

Umstellung

nach erfolgter
Samstag, den 28. April, vorm. 9 Uhr unsere Tore!

Die Eröffnung unserer neu und freund-
lich wieder hergerichteten Geschäfts-
räume soll unter dem Leitfaden stehen:

**„Vor allem Qualität-
und dennoch billig!“**

Eine große Auswahl

in allen einschlägigen Textilwaren sowie Bet-
ten und Einzelmöbeln soll jedem Wünsche Rech-
nung tragen. Durch zuvorkommende Bedienung
und neugeglichen Kundendienst werden wir um

Alle - Auch Sie

müssen am Samstag dabei sein! - Sie mit-
zen sich und helfen mit am Aufbaue!

Mit Freude und Zuvorsicht gehen wir an die Arbeit.
Vorwärts, aufwärts mit der neuen Zeit!

**Textilhaus
Kornblum**
G. m. b. H.
Das Spezialhaus für Betten, Ausstattungen, Wäsche usw.

Hagen.

Suche zum 9. oder 15. Mai
Stelle als

Knecht oder Fuhrmann.

Bin mit sämtl. landwirtschaftl.
Arbeiten u. Maschinen vertraut
Angebote unter **C. 75** an die
Geschäftszt. d. Allg. Anz. Halver.

3-Zimmerwohnung

in unmittelbarer Nähe von
Kierspe-Bhf. preiswert
zu vermieten.

Wo, sagt die Geschäftszt. d. Allg.
Anz. t. Kierspe-Bhf. (Fritz Becker).

Weil überzählig
Pflanz-Kartoffeln
(Industrie- und Erdgold)
abzugeben.

Emil Tade,
Ruf 205 Halver.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halver. Sonntag, den 29. April vorm. 10 Uhr
Gottesdienst, Pastor Stommel. 11 Uhr Taufen, Kindergottes-
dienst. Dienstag 1. Mai, Gottesdienst, (Mitwirkung des Kirchen-
chores), Pastor Stommel. Donnerstag 8,30 Uhr
Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Freitag 8,30 Kirchl.
Posaunenchor.

Evang. Vereinshaus Halver. Samstag 4 Uhr Bibelschar, Knaben,
8,30 Bibelbesprechung und Gebetsstunde. Sonntag nachm. 2 Uhr
Abfahrt vom Vereinshaus nach Lüdenscheld zur Gemeinschafts-
konferenz. Montag abends 8,30 Uhr Jugendschar. Mittwoch
abds 8,30 Uhr Jugendschar. Donnerstag nachm. 4 Uhr Missions-
Handarbeitsstunde. Freitag nachm. 4 Uhr Bibelschar, (Mädchen)
abds. 8,30 Uhr Männerchor.

Freie evang. Gemeinde Halver. Sonntag morgens 9,45 Uhr
Erbbaugstunde, 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Bibel-
stunde. Mittwoch nachm. 4 Uhr Frauen-Missionsstunde. Don-
nerstag abends 8,30 Uhr Gebetsstunde. Freitag abends 8,30 Uhr
Männerchor.

Blaukreuzverein Halver. Sonntag nachm. 3 Uhr Bibelstunde
Donnerstag abends 8,30 Bibelbesprechung.

Evang. Gemeinde Brügge. Sonntag, 9,45 Beichte. 10 Uhr Gottes-
dienst, (Kirchenchor) mit Abendmahlsfeier. 2,30 Gottesdienst in
Spielwiese. Dienstag 9 Uhr Festgottesdienst, anlässlich des 1. Mai
Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaal, 8 Uhr
Posaunenchor. 9 Uhr Kirchenchor.

Evang. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst,
11,15 Uhr Kindergottesdienst. 5,30 Blaukreuzstunde, 8 Uhr Ge-
meinschaftsstunde. Montag 8 Uhr Posaunenchor. Dienstag 5,30
Festgottesdienst, Mittwoch 8,30 Uhr Bibelstunde. Donners-
tag 8,30 Vorbereitung für den Kindergottesdienst, 8,30 Jugend-
bund für E. C. Freitag 8,30 Uhr Männerchor. Samstag 8,30
Uhr Gemischter Chor.

Evangel. Gemeinde Breckerfeld. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst.
(Mitwirkung des Kirchenchores). 11,15 Uhr Kindergottesdienst,
8,30 Kirchl. Gemeinschaft. 8 Uhr „Große Filmvorführung
im Saale Reibert. Dienstag 1. Mai 8 Uhr Frühgottesdienst.
Mittwoch 8,30 Bibelgruppen, Donnerstag 8,30 Jungmädchen-
verein. Freitag 8,30 Helferkreis des Kindergottesdienstes, 8,30
Männerchor des Jungmännervereins. Samstag 4 Uhr Bibelscharen,
8 Uhr Posaunenchor.

Ev. Gemeinde Kierspe. Sonntag 9,30 Uhr Kindergottesdienst,
10,30 Uhr Hauptgottesdienst, (Pf. Eggerling) Dienstag 10,30
Hauptgottesdienst. Pfarrer Dr. Grohe-Dresselhaus. Donnerstag
8,30 Uhr Frauenhilfe. Freitag 8,30 Kirchenchor. Samstag nachm.
8 Uhr Knaben Bibelschar, Jugendheim, Bechstraße, 3 Uhr Mäd-
chen Bibelschar, Bestalozzischule. 8,30 Posaunenchor.

Vollwerk. Sonntag 9,30 Uhr Gottesdienst, Pf. Meyer an Theen-
hausen, 10,30 Kindergottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst Vollme
Dienstag 8,30 Posaunenchor Vollme. Mittwoch 8,30 Uhr Kir-
chenchor. Donnerstag 8,30 Frauenhilfe.

Kierspe-Bhf. Sonntag 9,30 Kindergottesdienst, 10,45 Uhr Gottes-
dienst, Pfarrer Meyer an Theenhausen 4 Uhr Bibelstunde.
Montag 8,30 Gemeinschaftschor. Dienstag 10 Uhr Gottesdienst
in Cramers Saal, Pfarrer Eggerling, 8,15 Uhr Kirchenchor.
8,30 Bibelarbeit für Jungmänner. Mittwoch 8,30 Uhr Jung-
mädchenbund. Freitag 8,15 Frauenhilfe. 8,30 Uhr Männerverein.
Samstag 2,30 Bibelschar, Mädchen, 8 Uhr Bibelschar, Knaben.

Freie ev. Gemeinde Kierspe-Bhf. Sonntag 9,30 Uhr Gemeinde-
Erbauungstunde, 11 Uhr Kinder-Sonntagsschule, 16 Uhr Ver-
sammlung für Jedermann. Dienstag 16 Uhr Frauenverein.
20,30 Uhr Jungfrauenbund. Mittwoch 2,30 Uhr Gebets-
stunde. Donnerstag 2,30 Uhr Gem. Chor. Freitag 8,30 Uhr
Jünglingsverein.

Der Beweis

für ein fabelhaftes Angebot liegt in nach-
stehenden Preisen:

Elegante Herrenanzüge	in ein- und zweireihiger Form nur bewährte Qualitäten	65.- 52.- 45.- 38.- 32.-	24.75
Elegante Sport-Anzüge	in Loden und verschiedene neuen gemusterten Stoffen	44.- 38.- 29.- 26.-	17.50
Moderner Frühjahrs-Mantel u. Slipon		65.- 54.- 36.-	23.50
Windjacken, Lodenjoppen u. Kletterwesten		14.- 12.- 10.25 8.50	6.90
Kammgarn- und Buckskin-Hosen		14.- 11.50 10.90 7.50 5.50 3.50	2.50

Julius Ripp, Lüdenscheld.

Knapperstraße 17.

gegenüber Hotel zur Post.

Was zum Bett gehört

Alles finden Sie hier in reicher Aus-
wahl und preiswerten Qualitäten

Bett-Inletts

garantiert farbecht und wetterecht

160 cm.	130 cm.	80 cm.
250 325 390	195 240 275	0.95 140 165

Bettfedern u. Daunen

Pid. 6.75 5.90 5.25 4.50 3.25 2.50

Oberbett

130x200 cm. 1-schl. mit 6 Pfund guter
Federfüllung 23.- 16⁵⁰

Oberbett

160x200 2-schl. mit guten Halbdau-
nen gefüllt 36.- 27⁵⁰

Kopfkissen 80x80 . . . 9.25 7.50 5.90 4.50

Matratze mit Federeinl. 53.- 45.- 42.-

Reform-Unterbetten 10.25 9.50 7.50

Metallbettstellen 33 mm Rohr 13⁵⁰
mit stark. Zugfedernmatr. weiß u. farb. v.

Patentmatratzen
mit 20 Federn abgeledert in all. Breiten lieferb.

Betten Spezial-Geschäft Osthaus
Lüdenscheld. Fernsprecher 4515.

Ausflugsort
„Wilhelmshöh“

Sonntag, den 29. April

TANZ

Eintritt frei.



Verkaufsstelle:

Wilh. Bell jr., Halver.

Bisitenkarten

mit und ohne Druck empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

Ärztlicher Sonntagsdienst

Sonntag, 29. April:

Brügge-Halver:

San-Rat Schulze Kump, Halver

Schalksmühle-Dahlebrück:

Dr. Zimmermann.

Kierspe:

Dr. Schriever, Kierspe-Bhf.

Dienstag, 1. Mai, Volkstiertag:

Brügge-Halver:

Dr. Wieth, Brügge.

Kierspe:

Dr. Wernscheid.

Schalksmühle-Dahlebrück:

Dr. Feldermann.

Einige praktische Fragen an die Hausfrau:

1. Bereiten Sie Ihre Speisen noch an der
offenen Feuerstelle?
2. Beleuchten Sie Ihre Räume noch mit
der Oellampe oder dem Kienspan?
3. Machen Sie Ihre Reisen noch mit der
Postkutsche?
4. Waschen Sie Ihre Wäsche noch mit der
Hand, oder bedienen Sie sich der

Miele

Elektro-Waschmaschine?

Bei normalem Hausgebrauch macht sie sich schon
in 2 Jahren bezahlt. In den Fachgeschäften, auf
Wunsch gegen bequeme Ratenzahlung, zu haben.

Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands.

Gasthof „Zur Lindenhöhe“

Sommerl.



Sonntag, 29. April
ab 6 Uhr

TANZ.

Eintritt frei.

Gummibälle

in verschiedenen Größen u. Farben
empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

Fast neuer

Radioapparat

wegen Umzug zu verkaufen.
Herm. Bräuninghaus, Halver
Tel. 182.

Am Samstag nachmittag
erhalte ich einen Transport
ostfrische



Kinder

Herbst kalbend, u. **Weldevieh.**

Jakob Fischbach,
Meinerzhagen.